

## Ein Dialog aus Musik

„Let's Talk“ Marina Baranova und Helmut Eisel

**Deggendorf.** „Let's Talk“ – das ist ein Dialog zwischen Klavier und Klarinette, zwischen Modest Mussorgsky und Naftule Brandwein, russischer Romantik, Jazz und jüdischer Klezmer, mit Marina Baranova am Klavier und Helmut Eisel an der Klarinette. Die beiden waren zu Gast im ausverkauften Kapuziner. Zur Einleitung „Shameless Magpie“ von Mussorgsky. Das Stück verbindet dessen „Elster-Geplauder“ mit dem Schrei eines Vogels. Es wirkt geradezu überwuchert von einem vor Spielfreude und Registervorrat bebenden Ablauf bei der Klarinette, das Instrument singt und stöhnt, krächzt und jauchzt hinauf bis zum höchsten Diskant, aber auch zur tiefsten Bass-Region.

Dann zwei Paganini-Suiten: Die Themen inspirierten Rachmaninoff und Brahms zu Variationen und schon hier zeigte sich die immense Technik Baranovas, keine Tonskala zu schnell, keine Akkordbrechung zu weitgriffig. Dazu beherrscht sie das ganze Abendprogramm ohne Notenvorlage. Das Traditional „Mi Hoisch“ erinnert an die Israelis in der Abouhav-Synagoge, die diese Melodie bis heute noch singen. Steigerungskonsequenz und Logik dann bei Mussorgskys „Gopag“ oder „In Odessa“, ein Traditional über Ma-



**Glänzend:** Marina Baranova und Helmut Eisel. – F.: sei

rinas Heimatstadt: eindringliche Klangarchitekturen ohne jede manieristische Überwürzung. Klezmer ist das „Gefäß der Musik“, die weltliche Musik der Juden, bei der trotz aller Fröhlichkeit stets eine melancholische Nuance mitschwingt: „Goldenberg und Shmule in Safed“, „Wie können wir unseren israelischen Freund Mula zum Tanzen bringen?“

Als Ideen-Geberin webt Baranova Klangteppiche, auf denen die Klarinette ihre Töne entwickeln kann. Die Beiden können auch anders: eine Sonate Alessandro Scarlattis aus tonlicher Souveränität und Selbstverständlichkeit der Artikulation. Am Ende Ovationen, ein Wiegenlied: „Schlaf, mein Junge, wir sind zwar arm, aber wir leben voller Liebe“.

*Helmut Gärtner*